



Streit um Max Traeger und Kontinuitäten zwischen Nationalsozialistischem Lehrerbund und GEW: Bildungsgewerkschaft GEW gab Alt-Nazis Rechtsschutz

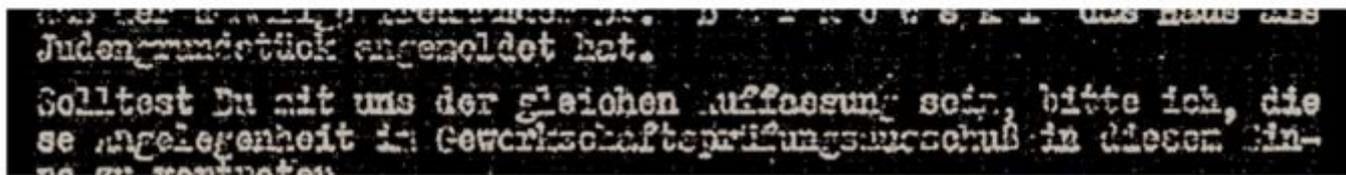
Bildungsgewerkschaft GEW gab Alt-Nazis Rechtsschutz

<https://rdl.de/beitrag/bildungsgewerkschaft-gew-gab-alt-nazis-rechtsschutz>

Max Traeger – kein Vorbild!

Offener Brief an den Hauptvorstand und die Mitglieder der GEW

Offener Brief Unterzeichnen Info Pressespiegel



Auch heutzutage ist der Nationalsozialismus in Deutschland keinesfalls ausreichend aufgearbeitet und nicht nur Unternehmen, die z.B. Zwangsarbeiter einsetzten, sondern auch andere an die man nicht zuerst denkt, haben weiterhin Geschichte aufzuarbeiten, so auch die Bildungsgewerkschaft GEW.

Seit Herbst 2016 gibt es in der GEW Streit um ihren 1. Vorsitzenden nachdem 2. Weltkrieg, der auch Namenspathe für eine GEW Stiftung ist, Max Traeger.

Nachdem der Bundesausschuss der Studentinnen und Studenten der GEW (Bass) im Oktober 2016 Aufklärung zu Traegers Rolle im Nationalsozialismus gefordert hat, hat die Hamburger GEW einige Zeit später Hans-Peter de Lorent mit einer ersten Aufklärung beauftragt.

Traeger war wie fast alle anderen LehrerInnen auch, Mitglied im Nationalsozialistischen Lehrerbund (NSLB). Trotzdem sieht die GEW Hamburg Traeger nun nach dem ersten Gutachten von Hans-Peter de Lorent vom Vorwurf, er sei im Nationalsozialismus Mitläufer gewesen, freigesprochen.

Die Hamburger Hochschulgruppe der GEW hat sich im Streit mit den Hamburger GEW Funktionären rund um das Thema, sogar komplett zurückgezogen.

Jemand der Traeger in einem anderen Licht sieht, als ganz offenbar die Hamburger GEW, ist der Frankfurter Erziehungswissenschaftler Benjamin Ortmeier, der die Forschungsstelle NS-Pädagogik an der Goethe-Universität Frankfurt leitet. Wir haben mit ihm über Max Traeger, den Nationalsozialistischen Lehrerbund und die Aufarbeitung der eigenen Geschichte in der GEW gesprochen.

Transkript Gespräch über NSLB, GEW und Max Traeger in Radio Dreyeckland am 5.10.2017

Traeger traf sich, so heißt es in der GEW Zeitung, während der zwölf Jahre der NS-Herrschaft mit anderen Gewerkschaftern, Nazigegnern wie er, regelmäßig in einem Untergrundvorstand. In diesen geheimen Treffen bereitete er sich mit jenen, die wie er nie Mitglieder der NSDAP waren, auf das Ende der Nazidiktatur vor. Man wollte ein demokratisches Schulwesen aufbauen und eine gemeinsame Organisation aller Pädagoginnen und Pädagogen gründen.

Herr Ortmeier, wie können Sie denn sagen, so jemand sei kein Vorbild und ihn zum Nazi-Mitläufer machen?

Benjamin Ortmeier: Die Sache ist kompliziert. Es geht nicht nur um Max Traeger, es geht ja generell um den Nationalsozialistischen Lehrerbund, aus deren Vermögen sich nachher die *Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft* mit Hilfe von Max Traeger gegründet hat. Es geht also um einen viel größeren Komplex.

Max Traeger ist am 1. Mai 1933 sehr, sehr schnell in diesen Nazi-Lehrerbund eingetreten. Dass er am Ende des Krieges, als der Krieg verloren war, sozusagen sich Gedanken gemacht hat, wie man sein Fähnchen nun nach dem Wind hängt, überrascht mich überhaupt nicht. Damit hat er sich wie viele anderen genau so positioniert, dass sie nach 1945 dann wieder in Posten und Positionen gekommen sind.

Das Schlimme an Max Traeger ist nicht, dass er ein Mörder, ein Naziverbrecher im klassischen Sinne war. Das Schlimme ist, dass er zur Vertuschung dieser ideologischen Indoktrination der Jugend durch die NS-Lehrerschaft beigetragen hat.

Bei uns wird oft als Verbrechen nur Mord angesehen. Eine gesamte Generation im Sinne des Rassismus und des Krieges zu erziehen, das war aber auch ein Verbrechen. So wie Goebbels ein Verbrecher war und nicht nur Hitler oder Himmler, so war eben auch die Lehrerschaft beteiligt an den Verbrechen, eine große Anzahl von Jugendlichen, die große Mehrheit in den Krieg zu treiben und den Rassismus zu betreiben.....

Und darum geht es im Wesentlichen und nicht allein um die Person Max Traeger, der als FDP Mitglied nach 1945 nun wahrlich auch nicht zu den Vorzeigepersonen gehört für gewerkschaftliches Engagement.

Und besonders in der FDP war der Anteil an Nationalsozialisten ziemlich hoch. Wie gesagt fast alle, nämlich 97 % der PädagogInnen, waren im Nationalsozialismus Mitglied im nationalsozialistischen Lehrerbund. Hatte Traeger also überhaupt eine andere Wahl?

Benjamin Ortmeier: Nun ja, es waren 30 Prozent am 1. Mai 1933 dort. Er hatte eine wichtige Funktion in Hamburg, vorher in so einem *Vaterländischen Lehrerverein*. Und wenn er vorgeht, dann gehen die Anderen natürlich leichter mit. Das heißt, er hatte selbstverständlich, auf jeden Fall, immer eine Chance, nicht Mitglied zu werden. Aber im Mai 1933, da war es wirklich seine eigene Entscheidung und seine individuelle Mitgliedschaft und das hat er gemacht. Natürlich auch aus opportunistischen Gründen, er war ja kein in der Wolle gewaschener Nazi, er war das, was man Mitläufer nennt, nicht?!

Und in dieser Situation war es ja für einen gewissen Teil der Lehrerschaft wichtig mitzumachen, kein Risiko einzugehen, also genau das Gegenteil von den Lehrern, die entlassen wurden. Er wurde ja nur als Schulleiter zurückgestuft. Das hat man damals so gemacht, wenn eine Schulleitung gewählt war von den Lehrern, dann wurde sie von den Nazis abgesetzt.

Er war, wenn wir auf seine Person doch nochmal eingehen, für mich eine ganz wichtige Figur in dieser Kombination von Nazis und deutschnationalen Mitläufern.

Es geht nicht einfach darum, dass das Naziregime nur aus Nazis bestand. Das ist völlig falsch. Die Hindenburg-Leute, die Monokel-Leute, die Generäle, die Finanzbeamten, die Lehrer, die Schulräte, die waren nicht zu 50 Prozent alle Nazis. Die waren aber für diesen Staat, für Adolf Hitler, für die Größe Deutschlands und haben diesen Staat massiv der Sache nach unterstützt.

Was sie im Geheimen gedacht haben ist ja eine andere Frage. Aber wenn man zwölf Jahre in einer Nazischule unterrichtet, dann hat man eben, ich weiß nicht, 12.000 Mal *Heil Hitler* gesagt.

Welche Rolle spielte der NSLB im Nationalsozialismus? Welche Bedeutung hatte er?

Darüber streiten die Gelehrten. Die These, dass es einfach nur ein Berufsverband war, denke ich, ist längst widerlegt. Wir haben ja eine Forschungsstelle, die die Zeitschriften des NSLB untersucht und es war natürlich eine massive judenfeindliche, rassistische und letztlich zu Mord aufrufende Organisation, die sich aktiv an der Aussortierung der Sonderschüler beteiligt hat, die dann sterilisiert und später ermordet wurden. Das heißt, dass war in diesem Bereich der Pädagogik die einzig wichtige Organisation, die fast flächendeckend dann die Lehrerschaft organisiert hat, nachdem eben schon 1933 die sozialdemokratischen, kommunistischen und jüdischen Lehrerinnen und Lehrer rausgeschmissen worden waren.

Sie haben eine riesige Verantwortung in der, man kann schon sagen, Indoktrination, Verblödung und Fanatisierung dieser Jugend von 1933 bis 1945.

Welche Kontinuitäten gab es nun zwischen dem nationalsozialistischen Lehrerbund und der 1948 gegründeten GEW?

Das ist genau zu analysieren. Interessant ist, dass feststeht, dass wissen wir natürlich ganz genau, dass die von den Alliierten entlassen Lehrer, zu großen Teilen dann als Deutsche in den Entnazifizierungsverfahren beteiligt war, wieder in den Schuldienst übernommen wurden. Das ist also eine feststehende Tatsache und oft genug hat die GEW diesen alten Nazis Rechtsschutz gegeben, damit sie als angeblich »neugeborene Demokraten« dann in den Schulen die Schüler und Schülerinnen unterrichten konnten.

Interessanterweise sind die Akten des Rechtsschutzes offensichtlich vollständig vernichtet nach zehn Jahren. Das erinnert ein bisschen an den NSU-Prozess. Und interessanterweise kriegt man auch nicht die Mitgliederlisten. Die vom NSLB haben wir. Die haben wir komplett als Daten im Bundesarchiv, aber die Mitgliederlisten der GEW, wer da nun nachher vor allem wichtige Funktionen in der GEW hatte, wissen wir nicht.

Sie sprechen für diese Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, wo Traeger der Vorsitzende war, von Re-Nazifizierung des Schulwesens. Trotz alledem, die Hamburger GEW hält nun den zentralen Vorwurf, Traeger sei Mitläufer gewesen, für widerlegt. Auf Bundesebene stimmte die große Mehrheit der GEW dagegen die wissenschaftliche Max-Traeger-Stiftung umzubenenen. Wie bewerten Sie das?

Benjamin Ortmeier: Nun, die stehen mit dem Rücken an der Wand und versuchen mit juristischen Trickereien der Sachanalyse aus dem Weg zu gehen.

Nicht die Engländer haben ihn nicht als Mitläufer eingestuft, sondern einer von den englischen Besatzungsmächten eingesetzt, von Deutschen benannter Ausschuss. Da wurden also bei den Engländern unheimlich Viele sozusagen »Entnazifiziert«.

Das war bei der amerikanischen Zone anderes. In der amerikanischen Zone wäre er auch juristisch als Mitläufer eingestuft worden, aber darum geht es ja gar nicht. Der Begriff Mitläufer im Rahmen dieses Entnazifizierungsverfahrens ist eine Sache, und der andere Punkt ist, was hat er denn gemacht, von 1933-1945? Er ist mitgelaufen, hat alles mitgemacht in seiner Schule und auch sonst. Und daher kommt der Name Mitläufer. Nicht nur als juristischer Begriff.

Herr Ortmeier, in Hamburg wurde auch ein Haus während des Nationalsozialismus von einer jüdischen Erbgemeinschaft gekauft. Hier muss man wohl von einem Arisierungsgewinn reden. 2005 verkaufte die GEW das Haus aber für 2,5 Millionen Euro an Chabad Lubawitsch und spendete 400.000 davon an die jüdische Gemeinde Hamburg. Im Nachhinein hat man sich dann von der GEW aber wohl dann doch korrekt verhalten, oder?

Benjamin Ortmeier: Ich finde das überhaupt nicht korrekt. Ich kann das überhaupt nicht verstehen. Dieses Geld, Mieteinnahmen über Jahrzehnte aus diesem arisierten Haus, und dann noch 2,2 Millionen kassiert. Das ist alles Eigentum des NSLB gewesen. Und es geht nicht nur um dieses Haus. Es geht um dieses Märchen vor dem Curiohaus, einem Gewerkschaftshaus, das inzwischen der GEW gehört. Da ist eine Tafel, der alte Lehrerverein wäre zwangsweise in den NSLB überführt worden und das ist eben die Geschichtslüge, das geben inzwischen auch die Kollegen in Hamburg offen zu. Das ist die zentrale Geschichtslüge, dass angeblich die armen, armen Lehrerverbände enteignet wurden,

zwangsweise wie andere Gewerkschaften in dieser Nazi Organisation aufgenommen wurden. Das trifft die Lehrerschaft überhaupt nicht. Bei der Lehrerschaft war das nicht so.

Die sind mit Beschlüssen mit großer Mehrheit freiwillig in den NSLB eingetreten. Natürlich gab es den gesellschaftlichen Druck, aber andere kleinere Lehrerorganisationen sind nicht eingetreten. Und diese Leute, die dieses arisierte Haus nachher gewinnbringend für die GEW eingesetzt haben, sind meiner Ansicht nach moralisch absolut im Unrecht.

Für die Aufarbeitung der Geschichte ist der Blick in Archive von entscheidender Bedeutung. Sie wollten Zugang zu den GEW Archiven haben, haben diesen Zugang aber erst einmal verwehrt bekommen. Verwehrt sich die GEW auch auf diesem Wege wirklich der wissenschaftlichen Aufarbeitung?

Benjamin Ortmeyer: Das sind Mätzchen. Das machen Leute, die in Panik sind, die nervös sind. Der Forschungsstelle NS- Pädagogik, und Brumlik und mir, nicht den Einblick in das Archiv zu gewähren ist sowas von lächerlich. Der Geschäftsführer sollte prüfen, ob wir wissenschaftlichen Standards genügen. Der Geschäftsführer der GEW... !

Dann haben wir denselben Antrag nochmal gestellt und haben die Presse informiert und auf einmal war das wissenschaftliche Niveau unserer Forschungsstelle, mit dem wir seit Jahren die NS Pädagogik erforschen, genehmigt und wir durften rein.

Also es ist lächerlich, dass man solchem öffentlichen Druck bedarf. Statt uns den roten Teppich auszurollen, damit hier die Forschung vorangeht, macht man solche kleinlichen Mätzchen. Nun gut, das zeigt nur, dass sie relativ primitiv sind.

Die Diskussion um die Aufarbeitung der eigenen Geschichte und um Max Traeger werden wohl hoffentlich in der GEW weitergehen. Welche Schritte würden Sie denn nun konkret von der GEW erwarten?

Benjamin Ortmeyer: Ja das, was sie eigentlich gemacht hat. Sie haben ja wissenschaftliche Leute beauftragt. Es soll jetzt noch ein viel größeres Projekt geben. Die zwei Wissenschaftler sind ja überfordert diese Dinge aufzuarbeiten, die fünfzig, sechzig Jahre lang mehr oder minder unter dem Deckel gehalten wurden. Ich habe das schon vor zwanzig Jahren gefordert, dass man das macht. Ich schlage selbstverständlich vor, dass auch lokal mit den Büros der GEW nach den Mitgliederlisten gefahndet wird, damit man weiß, ob die NSLB-Mitglieder später in der GEW Karriere gemacht haben, dass man da systematisch die Presseorgane durchguckt von der GEW nach 1945 und vom NSLB, –welche Leute haben da wieder geschrieben?

Das sind so Ansätze, gleichzeitig haben wir im Archiv, im Bundesarchiv komplett Akten des NSLB, die gesichtet und durchgesehen werden müssen. Und der entscheidende Punkt finanziell ist die Umwandlung des NSLB-Eigentums in GEW-Eigentum mithilfe einer Treuhandgesellschaft. Da war Max Traeger auch führend. Das ist schon ein Skandal. Da sind wir erst ganz am Anfang. Das Haus, was Sie da genannt haben in Hamburg, ist eben nur eines von sehr vielen Beispielen wie irgendwelche Schulungsstätten des NSLB mit Tricks auf einmal Eigentum der GEW wurden, das sind Aufgaben, die für die Zukunft anstehen und das sind nicht nur Aufgaben von einzelnen Wissenschaftlern, sondern der GEW, ihrer Landesverbände und der einzelnen Organisationen in den einzelnen Städten. Mal sehen.

Abschließend ein Vorschlag: Wie sollte zukünftig die Max-Traeger-Stiftung in der GEW benannt werden?

Nun, da gibt es viele Vorschläge. Es war vor allem von der GEW Hessen der Vorschlag, dass eine Frau aus dem Widerstand, eine Lehrerin, genannt wird. Aber die Diskussion ist sozusagen im Moment noch nicht der entscheidende Punkt, solange eine solche große Mehrheit von Funktionären, muss man dazu sagen, der GEW an dem alten Namen festhalten. Das ist ja peinlich, dass viele Funktionäre der GEW nachher auf der anderen Seite Karriere machen und solche Leute wie Max Traeger, die dann Funktionäre wurden, sollten meiner Ansicht nach nicht Vorbild sein, sondern einfache Lehrerinnen und Lehrer, die im Widerstand gegen das Nazi-Regime waren.